

Rückblick: Eine Bank unter Hitler

Ein langer Weg liegt hinter der Castell-Bank. Als „Landes-Credit-Casse“ hatte sie 1774 begonnen. Höhen und Tiefen, Kriege, Inflation und Geldentwertung mußten überstanden werden. Die Kunden durften nicht enttäuscht werden. Das galt auch für jüdische Kunden, bis ab 1933 die Entrechtung und Enteignung der Juden begann. Sparbücher, Kontoauszüge und der Briefwechsel verängstigter Juden mit dem Bankhaus legen Zeugnis davon ab, wie unmenschlich Hitler und seine Schergen vorgingen. Die Geschäftsleitung der „Fürstlich Castell'schen Bank, Credit-Casse“ legt anlässlich des 80. Geburtstags von Albrecht Fürst zu Castell-Castell einen geschichtlichen Überblick vor, der in seiner Nüchternheit und Ehrlichkeit besticht.

Auch diese Privatbank fügte sich nach 1933 in das politische und wirtschaftliche System ein. Im Schlußwort heißt es dazu u.a.: „Gegenüber ihren jüdischen Kunden hat sich die Kasse sachlich und im Rahmen der gesetzlich geforderten Maßnahmen verhalten. Allerdings zeigte sie in einigen Fällen auch wenig Einfühlungsvermögen für deren bedrängte Lage.“

Albrecht Fürst zu Castell-Castell bekennt seine und seiner Eltern und Verwandten Versäumnisse während der Hitlerzeit. Er spricht dann aber von seinem Besuch in Auschwitz 1994: „Meine Betroffenheit hat mich auf die Knie gezwungen. Ich habe Gott um Vergebung und Erbarmen gebeten.“ Auch dieses Buch ist eine Bitte um Vergebung. Zur Lektüre allen empfohlen, die denken oder sagen: „Muss man denn immer noch davon reden, was Hitler den Juden antat?“ Ja - man muss! Nur so kann gelernt werden, was nie wieder geschehen darf.

Horst Marquardt

Reihe XIII Band 45

ISBN 978-3-86652-045-5 (3-7686-9309-0) Dohna, Jesko Graf zu: Die »Jüdischen Konten« der Fürstlich Castell'schen Credit-Casse und des Bankhauses Karl Meyer KG.

2. Auflage 2006. 144 S., zahlr., z.T. farb. Abb. - 22,5 x 14,7 cm

VK 16,00 €

WI•KOMM•VERLAG

Wissenschaftlicher Kommissionsverlag

Internet:

www.wikommverlag.de

www.franken-im-buch.de
